

Immer die Nase im Wind

# Nachrichten aus dem Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste in Deutschland



Psychiatrie  
Verlag

BVÖGD

Bundesverband der Ärztinnen  
und Ärzte des Öffentlichen  
Gesundheitsdienstes e.V.

DGPPN

Deutsche Gesellschaft  
für Psychiatrie und Psychotherapie,  
Psychosomatik und Nervenheilkunde

MGAS  
Niedersachsen e.V.

## Wohnungsverwahrlosung und pathologisches Horten

Wohnungsmangel ist ein großes Problem in vielen Städten und Kreisen. Wohnungsverluste führen oft direkt zu Obdachlosigkeit, insbesondere wenn die ordnungsbehördlichen Unterbringungsangebote nicht angenommen werden, weil es keine Einzelzimmer gibt. Die Lösung für fehlenden günstigen Wohnraum kann nur im Bau von Sozialwohnungen bestehen. Bis dahin ist es wichtig, drohende Wohnungsverluste zu vermeiden. Bei Mietschulden genügen oft schon zwei Monatsmieten Rückstand, um eine fristlose Kündigung des Mietverhältnisses zu begründen, auf jeden Fall reicht das für eine fristgemäße Kündigung wegen Pflichtverletzung. Wo an Wohnungssuchenden kein Mangel herrscht, machen Vermieter gern von dieser Option Gebrauch, insbesondere wenn das Mietverhältnis belastet war. Umso wichtiger ist es, Gründe für eine verhaltensbedingte Kündigung zu vermeiden, wie ruhestörenden Lärm, Beleidigungen und Bedrohungen von Mitmietern oder Vermieter oder nicht vertragsgemäße Nutzung der Wohnung.

Oft wenden sich Vermieter an den Sozialpsychiatrischen Dienst oder fordern die anderen Mieter auf, das zu tun. Geht es um Bedrohungen und Beleidigungen, ergeben sich aus der Schilderung meist Hinweise

darauf, ob ein Verdacht auf das Vorliegen einer psychischen Störung begründet ist, und, falls das der Fall ist, ob das Vorliegen der Unterbringungs Voraussetzungen nach PsychKG überprüft werden sollte. Geht es um Wohnungsverwahrlosung, werden oft vermeintlich von der Wohnung ausgehende Gesundheitsgefahren geltend gemacht.

Nur sehr selten gehen aber von einer verwahrlosten Wohnung tatsächlich Gefahren für die Umgebung aus. Wird in einer Wohnung Abfall aufbewahrt, dessen sich der Besitzer nicht entledigen will, wird dadurch das Wohl der Allgemeinheit nicht beeinträchtigt. Es findet auch in der eigenen Wohnung keine unerlaubte Ablagerung statt. Weder der Gestank verwesenden Mülls noch Schimmelgeruch rufen Erkrankungen hervor. Maden, Fliegen und Kakerlaken übertragen hierzulande keine Infektionskrankheiten, die unter das Infektionsschutzgesetz fallen. Für die Schädlingsbekämpfung im Gebäude, einschließlich der Rattenbekämpfung auf Privatgrundstücken, ist der Eigentümer selbst zuständig. In Altbauten mit Holzdecken kann extremes Sammeln z. B. von Zeitungen zu statischen Problemen führen, das betrifft die Bauaufsicht. Beim Sammeln brennbarer Gegenstände und Versperren von Fluchtwegen kann es zu Brandschutzproblemen kommen. Das betrifft die Feuerwehr. Oft steckt hinter der Verwahrlosung der Wohnung eine psychische Störung des Bewohners. Der populäre Begriff »Mes-

sie-Syndrom« ist nicht hilfreich, denn er verhindert eine klare Erfassung des Problems.

Die häufigsten psychiatrischen Ursachen von Wohnungsverwahrlosung sind Alkoholabhängigkeit, Demenz, Depression und Psychose. Erst dann folgt das »pathologische Horten«. Nicht selten führen aber auch körperliche Erkrankungen oder Verlust einer versorgenden Bezugsperson dazu, dass eine Haushaltsführung entgleist. Entsprechend unterschiedlich sind die Maßnahmen, die den Betroffenen angeboten werden können (z. B. präventive Hilfen des Wohnungsamtes, hauswirtschaftliche Hilfen, Pflegedienst, ambulant Betreutes Wohnen, Entgiftung, antidepressive oder antipsychotische Behandlung, gesetzliche Betreuung). Durch Drittmeldungen bekannt gewordene »pathologische Horter« sind eher selten bereit, Unterstützung anzunehmen. Ein Problem der Tiermedizin ist das »Animal Hoarding«, bei dem übermäßig viele Tiere unter nicht artgerechten Bedingungen gehalten werden. Über psychische Störungen bei diesen Tierhaltern ist nur sehr wenig bekannt. Ob »Animal Hoarding« etwas mit »pathologischem Horten« zu tun hat, ist unklar. Für den Sozialpsychiatrischen Dienst geht es beim »Animal Hoarding« darum, den veterinärmedizinischen Dienst zu unterstützen, falls es um die Frage einer psychischen Störung bei der tierhaltenden Person geht und diese über Behandlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten zu beraten.

### Kontakt / Koordination:

Alexandra Schüssler • Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V. • Schillerstr. 32 • 30159 Hannover • alexandra.schuessler@gesundheit-nds-hb.de

